

Auf in den Kampf! ... Gegen die Herrenkleidung

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 31

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755903>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auf in den Kampf!...

GEGEN DIE HERRENKLEIDUNG



Reform-Anzug, der auch mit kleinem Umlegkragen aus Wollstoff auf der Hygiene-Ausstellung in Dresden gezeigt wird

Ein energischer Vorkämpfer für Reform der Männerkleidung: Curt Hagen vom Staatstheater in Stuttgart in dem von ihm erfundenen waschbaren, farbenfrohen, bequemen, knopf-, hosen-träger-, strumpfhalter-, gürtel-, westen- und kragenlosen «Schlupf-zug». Derselbe ist gedacht: als Wanderanzug mit kurzer oder langer Hose aus Leinen; als Straßenanzug aus Rohseide, leichtem Wollstoff etc., als Gesellschaftsanzug aus Seide

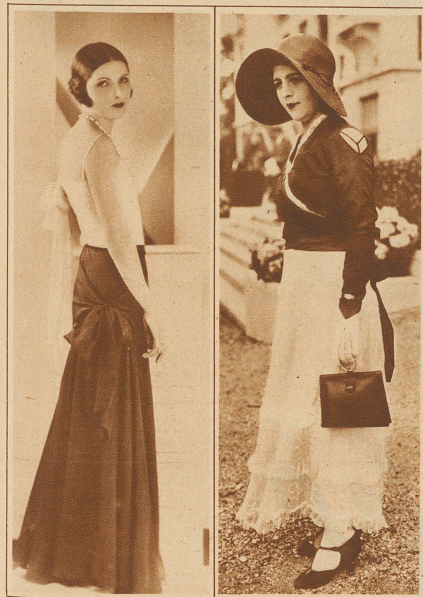
Eine der ersten Taten der Nationalversammlung nach der französischen Revolution war die feierliche Abschaffung aller Standesunterschiede in der männlichen Kleidung. Aber an den Folgen des geistreichen Einfalls des damaligen Oberzeremonienmeisters Drex de Brézé trägt die Welt heute noch! Gegen den aus dieser Vorschrift resultierenden Einbruch von Nüchternheit und Düsternis in der Männerkleidung kämpfte bereits Napoleon vergeblich.

Während 140 Jahren hat nun die Masse Mann weder Zeit gefunden, noch es für der Mühe wert gehalten, sich ihre Kleidung einmal kritisch zu betrachten. Selbst der moderne Mann trägt noch immer Scheuklappen in Bezug auf seinen Anzug. Er rast durch Erdteile, umfliegt die Welt, aber zur Dreieinigkeit von Rock, Hose, Weste findet er nicht Distanz genug, um sie mit ihren dem 18. Jahrhundert entnommenen Prinzipien als überlebt zu erkennen.



Nachmittags- oder Abendkleid, dessen Einfachheit inmitten phantasierender Modeschöpfungen auch schon fast wie «Reform» oder Protest wirkt

Wohl hat moderne Frauenmode schon längst zum Vergleich herausgefordert, indem sie sich aller überflüssigen Unterkleidung entledigte, indem das Kleid leicht, luft- u. sonnedurchlässig wurde, nirgends drückt, weder Atmung, noch Bewegung hemmt. Unter den Männern aber erheben erst einzelne die Stimme und fordern auf zum Feldzug gegen den üblichen Herrenanzug. Mit beißender Ironie gehen bekannte Schrift-

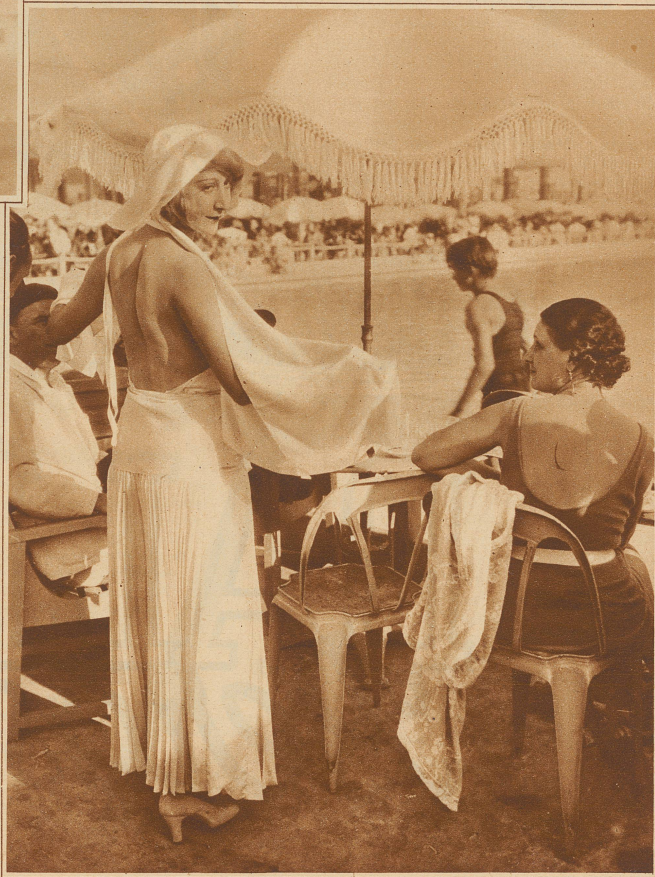


Neueste Varianten in «Weiß und Schwarz»: der lange Chiffonrock mit weißer Taille (links) und zu besticktem weißen Mousselinrock die schwarze Wickelbluse mit dekolliertem Oberarm (rechts)

steller der Gedankenlosigkeit der Weste, der Schwere, Dichte und dem Dunkel der Stoffe, dem Widersinn des steifen Kragens, der Unzahl von Knöpfen und dem bewegungshemmenden, unhygienischen Schnitt zu Leibe. In der Internationalen Hygiene-Ausstellung des Jahres 1911, in Dresden, tobte noch der Kampf gegen Unsinnigkeiten der Frauenkleidung. Diesmal findet die gleiche Veranstaltung ihr ergiebigstes Angriffsfeld in der Herrenkleidung. Zugleich werden auch Vorschläge gemacht. Nicht nur mit porösen

Kammgarnstoffen Material betreffend, sondern auch hinsichtlich Schnitt und Komposition des Anzuges. Die neuen Macharten tragen ein logisch-praktisches Gepräge und passen sich damit einem modernen Bau- und einem neuen Zeitstil an. Konstruktiv und technisch berücksichtigen die leichten, losen Anzüge die selbstverständlichen Anforderungen des Körpers, die Lebensvorgänge auf seiner Oberfläche, des Bewegungsorganismus. Wie es heute nicht mehr gelingt, mit bloßer Fassadenänderung ein Haus aus dem vorigen Jahrhundert zur zeitgemäßen Wohnstätte umzuwandeln, so ist auch das ohne Rock getragene, vom Gürtel gehaltene Tennis-hemd, selbst mit dem nach Metzgerburschenart aufgekrempten Aermel, nur erster Gehversuch in der neuen Richtung, aber keine durchgreifende, sachliche Lösung. Um äußerer Zweckmäßigkeit zu genügen, verlangt der neue Anzug wenige und möglichst unkomplizierte Stücke in praktischer Aufteilung; schnelles und müheloses Anziehen und Wechseln, einfache und sparsame Pflege, leichtes Anpassen und Abändern, Billigkeit. / Bereits sollen ängstliche Gemüter ausgefüttelt haben, daß eine solche vernunft- und zweckgemäße Reform der Herrenkleidung für die weitere Entwicklung der Damenmode von Nachteil wäre. Sie fürchten, daß dem Mann dabei das Verständnis abhanden kommen könnte für eine gesalzene Schneiderinnenrechnung.

Margrit.



Kostümschau im neuen «Palm Beach» an der franz. Riviera. Ein Rockpyjama mit «eingespartem» Rücken



BALLY
Bergschuhe